

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

32 (7.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533482](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533482)

Feverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellung an gegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspille oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 S., für das Friesland 15 S.
Druck und Verlag von C. F. Weidner & Söhne in Jever.

Feverländische Nachrichten.

№ 32.

Donnerstag den 7. Februar 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 5. Febr. Ueber neue Einrichtungen im Reichstagsgebäude berichtet die N. N. Z.: „Im Reichstagsgebäude, im Mittelgeschoss, sind seit kurzem zwei Badezimmer und ein mit allen nötigen Apparaten versehenes Doucheraum eingerichtet. In einem Ankleidezimmer, das aufs bequellichste eingerichtet ist, ist auch ein Divan aufgestellt, dessen Hauptbestimmung ist, als Massagiebänk zu dienen.“ Die N. N. bemerken dazu: Stünde die Noth nicht in dem genannten offiziellen Blatte, so würden wir die Nachricht einstweilen für einen schlechten Scherz halten, denn die Aussicht, sich während langweiliger Plenarsitzungen douchen oder massieren lassen zu können, wird schwerlich ausreichend sein, den mangelhaften Besuch des Reichstags wieder zu heben. Sollte aber diese Bahn einmal betreten werden, so ließe sich vielleicht noch ein Rasier- und Haarschneidekabinett, Pflege von Nägeln und Fühneraugen, eine Fußbüglerlei, Wasch- und Mäntelstalt u. einrichten.

„An das **Attentat** auf das Niederalbdenkmal erinnert eine Persönlichkeit, welche in den nächsten Tagen der Strafanstalt Moabit zugeführt werden wird. Es ist dies der Schuhmacher Kupisch, der im Jahre 1884 das Attentat auf das Niederalbdenkmal resp. auf die zur Enthüllung desselben erschienenen Fürstlichkeiten in Gemeinschaft mit den beiden Anarchisten Rheinsdorf und Kändler geplant hatte. Rheinsdorf und Kändler wurden am 7. Februar 1885 hingerichtet, Kupisch dagegen durch Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, weil durch sein Geständnis das Vorhaben zur Kenntnis der Behörden gekommen war und verhindert werden konnte. Jetzt, nachdem K. bereits 16 Jahre im Zuchthaus zu Sonnenburg zugebracht hat, wird er wegen Umbaus desselben der Moabiter Strafanstalt zugeführt werden.

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Ewald August Köhlig.

(Fortsetzung.)

„So hat also die Erinnerung an seinen Großvater Dich bewogen, diesem Rechtsanwalt vor allen Anderen den Vorzug zu geben?“ fragte Ellen.

„Sicher nicht“, erwiderte er. „Er selbst gefiel mir, die eheliche Aufrichtigkeit, mit der er vor dem Bankier seine Ueberzeugung aussprach, trotzdem er wußte, daß sie diesen beleidigte, der stilles Entsch. mit dem er einen leicht zu erwerbenden Gewinn zurückwies, sein gesundes Urtheil und sein fest und tief wurzelndes Ehrgefühl, das Alles mußte mir Achtung vor ihm einflößen, und ich sagte mir, daß ich nur einem solchen Manne die Aufgabe übertragen könne, die ich hier zu erfüllen habe.“

„Und diese Aufgabe?“

„Ich sagte Dir schon, daß Du meiner Unterredung mit dem Advolaten beiwohnen sollst.“

Ellen schwieg, ihre dunklen Augen blickten eine geräumige Weite sinnend auf die Veranda hinaus, sie ruheten auf einem buntgeflackerten Papagei, der sich in seinem vergoldeten Ring schaukelte und ab und zu einen krächzenden Schrei ausstieß.

„Und wenn dies alles geordnet ist, werden wir dann in die Heimat meiner Mama zurückkehren?“ brach sie endlich das Schweigen, während sie den Eisenbeinschüler, der vor ihr lag, öffnete und sich Kühlung zuwendete.

„Wünschst Du es?“ fragte er.

„Ich weiß es nicht, ich kann noch nicht darüber urtheilen.“

„Es ist auch hier schön, Ellen, man muß erst das Land und die Menschen kennen. Wenn Du manches hier finden wirst, was Dir nicht zusagt, so bedenke, daß es

Holland. Haag, 4. Febr. Die Festlichkeiten nahmen heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihren Anfang. Um 3 1/2 Uhr versammelte sich ein aus allen Provinzen zusammengesetztes Trompetercorps, etwa 500 Mann stark, vor dem königlichen Palast und gab verschiedene Stücke zum besten. Um 4 Uhr erschien eine Abordnung des Gemeinderats der Residenz mit dem Bürgermeister an der Spitze und überreichte dem Brautpaar das Hochzeitsgeschenk der Stadt, ein kostbares, aus 308 Stücken bestehendes Porzellanservice, alsdann brachte eine Abordnung aus Amsterdum der Königin die sogenannte goldene Antzche, die aus Beiträgen der unteren Volksklasse gestiftet und ursprünglich für die Krönungsfeierlichkeiten bestimmt war. Als die Dunkelheit einbrach, strahlten zahlreiche Straßen und Plätze von vielfarbigen Lichterglanz, der namentlich da, wo das Wasser die Lichter wiederpiegelte, eine gar hartige Wirkung hatte. Um 8 Uhr begann vor dem königlichen Palaste die von etwa 400 Sängern gebrachte Serenade. Die Sänger marschirten, von Fackelträgern und verschiedenen Militärkapellen begleitet, vom Zoologischen Garten vor das Schloß, wo das Programm unter Leitung von Richard Hol ausgeführt wurde. Die Königin stand mit ihrem Bräutigam zuerst am Fenster links vom Balkon, trat aber dann am Arme des Herzogs Heinrich, der Admiralsuniform trug, heraus, und hinter der Königin stand ihre Mutter, der die Menge laut zujuchzte. Mit dem niederländischen Volkslied wurde die Serenade beschloffen. Hierauf fuhr das Brautpaar, von einer Ehrengarde und Hüfaren begleitet, durch die Stadt, um die Illumination in Augenschein zu nehmen; dann begab es sich nach der Staatsbahn, um die aus Deutschland kommenden Gäste zu empfangen. Auch die Königin Mutter begrüßte hier die fremden Gäste. Das Gedränge auf den Straßen war während des ganzen Tages ungeheuer.

Korrespondenzen.

* **Jever, 6. Febr.** Allen Verehren der plattdeutschen Muse wird am Freitagabend Gelegenheit geboten sein, einen hervorragenden Interpreten niederdeutscher Dichtungen zu hören. Es beabsichtigt nämlich der Reuter-Interpret und

Regitator Gustav Becker aus Malchin i. Meckl. an gedachtem Tage in der Aula des großh. Gymnasiums einen Reuter-Vortrag, verbunden mit Vorträgen aus den Werken von Klaus Groth, Heinr. Seidel, Felix Stillefried u. f. w., zu veranstalten. Herr Becker, ein geborener Mecklenburger, trägt sämtliche Nummern seines hübsch gewählten Programms frei nach dem Gedächtnis vor, wodurch es ihm ermöglicht wird, sich nach allen Seiten verständlich zu machen. Nach den Urteilen der Presse gehört Herr Becker, welcher auf eine langjährige erfolgreiche Thätigkeit zurückblicken kann, zu den bedeutendsten Reuter-Interpreten der Gegenwart. Wir entnehmen den „Meier Neuest. Nachr.“ folgende Kritik über die Leistungen des Regitators: „Zu dem gestrigen Rezitationsabend des Reuterdarstellers G. Becker, veranstaltet von der plattdeutschen Vereinigung „Jungs holt fast“, hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die mit sichtlichem Interesse den rezitatorischen Darbietungen lauschte und durch reichen wiederholten Applaus den Vortragenden auszeichnete. Was die Rezitation des Herrn Becker besonders anziehend gestaltete, ist die behagliche, gemüthliche Art des frei aus dem Gedächtnis gebotenen Vortrages. Herr Becker spricht unverfälschten Mecklenburger Dialekt, der ihn besonders befähigt, die Reuter'schen Gestalten in anschaulicher Realistik und kernigem Humor vorzuführen. Die einzelnen bekannten Persönlichkeiten der Fritz Reuter'schen Erzählungen und Wünsche und Rimels waren in scharfer derber Natürlichkeit gehalten, und der Erfolg auf das Publikum war ein bedeutender.“

* **Oldenburger Bank.** Der Aufsichtsrat beschloß, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung für das Jahr 1900 die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 %/o, wie im Vorjahre, vorzuschlagen. Dividendenberechtigt sind für das Jahr 1900 2 000 000 Mk. gegen 1 400 000 Mk. für 1899.

* **Spooßpiel, 5. Februar.** Der hiesige Tanzverein wird am Freitag dieser Woche im Hotel zum schwarzen Bären den Schluß der Uebungen durch humoristische Auführungen und Ball feiern. Der hiesige Damen- und Herrenklub und der Tanzverein von Kaiserhof und Umgegend sind hierzu eingeladen und werden hoffentlich der Einladung recht zahlreich Folge geben. — Der Kriegerverein Spooßpiel hält Sonntag den 10. Febr. abends 6 Uhr

auch drüben unangenehme Menschen und Verhältnisse giebt, vollkommen ist die Welt nirgend.“

„Gewiß nicht, Papa, aber die eigene Heimat erscheint uns immer als das schönste Fleckchen der Erde.“

„Und meine Heimat ist hier.“

„Vergieb mir, es war selbstsüchtig, daß ich dies vergaß.“

Sie hatte sich erhoben und ihren Arm um den Nacken des Vaters geschlungen, ihr schönes Antlitz neigte sich zu ihm nieder und sie hauchte einen Kuß auf seine Stirne. John Carlsen hielt sein schönes Kind fest in seinem Arme, und ein Lächeln des Glücks glitt über sein ernstes, wettergebräuntes Gesicht.

„Wir wollen jetzt noch keine Pläne für die Zukunft machen“, sagte er, „einstweilen haben wir hier unser Nest gebaut, wenn es uns nicht mehr hier gefällt, so hindert uns nichts, wieder auf und davon zu fliegen. Du sagtest mir heute Morgen noch, du fühltest Dich wohl in diesem Hause, und lernst Du die schöne Stadt erst kennen, wird sie Dir sicherlich gefallen.“

„Ich zweifle nicht daran, aber damit hat es noch Zeit“, erwiderte sie heiter. „Ich fühle mich in Wahrheit wohl in diesen Räumen, in denen ich täglich neue Schönheiten entdecke. Kein schöneres Nest, um Deine eigenen Worte zu gebrauchen, hätten wir uns bauen können.“

Der alte Herr erhob sich; er sah den Diener eintreten, der ihm die Ankunft des Rechtsanwalts meldete.

Eugen erwartete den Herrn des Hauses in einem kleinen Salon, der neben dem Speisezimmer lag; er hatte Zeit genug gefunden, die gebiegene Pracht der Einrichtung zu bewundern und durch die offene Thür auch einen Blick in den Garten zu werfen, als John Carlsen Arm in Arm mit Ellen eintrat.

Er mußte sich der Worte seines Freundes erinnern, als sein Blick wie geblendet auf der lieblichen Erscheinung ruhte, er hörte die Worte nicht, mit denen Carlsen ihn

vorstellte; mit einer tiefen Verbeugung begrüßte er das junge Mädchen. Dann nahm er, vollständig verwirrt, in dem roten Sammetfauteuil Platz, den der alte Herr ihm anbot.

„Ich danke Ihnen, daß Sie so rasch meiner Bitte nachgekommen sind“, sagte Carlsen, indem er ein vergilbtes Altbündel, das er mitgebracht hatte, vor sich auf den Tisch legte. „Was mich bewog, Ihnen vor Ihren Kollegen den Vorzug zu geben, das habe ich mit kurzen Worten Ihnen geschrieben und ich denke, es wird genügen. Ich wünsche, daß meine Tochter dieser Unterredung beiwohnt; das Blatt aus dem Buche meines Lebens, das ich vor Ihnen entrollen will, kennt sie noch nicht, aber sie muß es kennen lernen, so bewahre ich sie am sichersten vor den Bosheiten verleumderischer Zungen, die ja überall zu finden sind. Ich wünsche es auch deshalb, weil ich ein alter Mann bin und nicht wissen kann, wie nahe ich am Ende meines Lebens stehe. Sollte mich der Tod plötzlich abrufen, was ja immerhin in der Möglichkeit liegt, dann muß Ellen unterrichtet sein, damit sie das begonnene Werk vollenden kann.“

„Was Gott verüben möge!“ warf Ellen leise ein. Der Blick Eugens ruhte wieder voll Bewunderung auf dem schönen Antlitz des jungen Mädchens, eine schmerzliche Beahnut sprach aus den feinen Zügen, und als sie nun die dunklen Augen erhob, begegneten ihre Blicke sich und die Wangen Weider färbten sich dunkler.

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung“, erwiderte Eugen, der noch immer mit seiner Verwirrung kämpfte, „Ihr mich ehrendes Vertrauen werde ich in jeder Weise zu rechtfertigen suchen.“

„Ich bin davon überzeugt“, nickte der alte Herr. „Aber bevor wir beginnen, erlauben Sie mir wohl, daß ich Ihnen eine Tasse Kaffee und eine Cigarre anbieten lasse?“ Wüden Sie nur meine Tochter nicht so verlegen an,“ fuhr er scherzend fort, „wie ich's gewohnt, daß in ihrer

die Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Fehung der Beiträge, 3. Abrechnung über die Weihnachts- und Kaisers Geburtstagsfeier, 4. Verschiedenes.

Schortens, 4. Febr. Heute war in den Gehölzen zu Bartel eine Holzversteigerung, wozu sich an 600 Personen eingefunden hatten. Es wurden 401 Nummern recht flott verkauft; eine Eiche brachte 84 M. Die Nachfrage nach Holz ist lebhaft.

Δ Vom Lande, 5. Febr. Die ebenso interessanten als lehrreichen Vorträge im Jugendheim durch Herrn Hauptlehrer Füssen erfreuen sich auch bereits vom Lande aus eines regen Zuspruchs. Auf Anregung der Eltern und Lehrer pilgern die Kinder gar gerne in Scharen nach Fezer, um Auge und Herz an den durch den Projektionsapparat herorgezauberten Bildern zu erfreuen und erschließen. In sehr gedrückter Stimmung jedoch lehrten die Kinder am letzten Sonnabend heim, erzählend, daß sie beim Verlassen des Jugendheims von mehreren größeren jeverischen Schulknaben mit Schlägen und Schneebällen traktiert worden seien ohne jegliche Veranlassung. Sie sind sogar durch mehrere Straßen verfolgt worden, bis sie sich endlich in ein paar Geschäftshäuser flüchteten. Nachdem die Hausbesitzer die Verfolgten in Schutz genommen und die jeverischen Knaben auseinandergetrieben hatten, konnten sie unbelästigt ihre Straße zihen. Wir hoffen, daß diese Zeiten einer Wiederholung eines solchen Vorkommnisses vorbeugen werden.

*** Oldenburg,** 6. Febr. Der Verein oldenburgischer Ziegelfabrikanten hatte vorgestern sämtliche Ziegeleibesitzer des Herzogtums zu einer Besprechung über Stellungnahme zu den vom Kohlenhydantit geforderten Preisen für die Kampagne 1901 nach Fischers Hotel hieselbst eingeladen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für den Ziegeleibetrieb waren zahlreiche Interessenten der Einladung gefolgt. Die Versammlung war der Ansicht, daß bei der eingetretenen Verschlechterung der allgemeinen Geschäftslage die vorjährigen Kohlenpreise zu ermäßigen seien und beschloß demnach, gegenüber den Anerbietungen der Deutschen Kohlenhandels-Gesellschaft in Bremen, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen.

*** Barel,** 4. Febr. Als Erbschwindler entpuppte sich der hier seit ca. einem Jahre auf großem Fuße lebende Viehverversicherungsinspektor Paul Weber. Als ihm auch hier und in der Umgebung der Boden zu beirnen begann, flüchtete er, wurde aber an der holländischen Grenze als der aus Gnesen (Provinz Posen) stammende, stiefväterlich gefuchte Paul Hurebusch erkannt und verhaftet. Nach Lübeck transportiert, wurde er dort dieser Tage zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Δ Durhabe, 5. Febr. Die letzte der vier angekündigten Vorstellungen gab gestern das von Direktor Scherbarth geleitete Wilhelmshavener Stadttheater in Schmale's Gasthause hieselbst. Das Lustspiel „Der Krieg im Frieden“ gelangte zur Aufführung. Der Besuch war gestern wie überhaupt bei allen vier Vorstellungen ein sehr reger. Mit Rücksicht auf lechteren Umstand wird Scherbarth am Montag den 11. d. M. nochmals eine Vorstellung geben und zwar Wohltätige Frauen. Von Butjadingen wird Scherbarth alsdann nach Barel verziehen, um dort die Vorstellungen fortzusetzen. — Die großen Kriegsspiele, von Jung und Kover aus Ham-

burg veranstaltet, gelangen hier am 9. und 10. d. M. zur Darstellung.

Δ Butjadingen, 4. Febr. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die durch die letzte Hochflut verursachten Beschädigungen des Deiches wieder auszubessern. Die Beschädigungen finden sich hauptsächlich dort, wo Triften zu den Groden führen. Die Ausbesserungen erfolgen vorläufig mittels Schlingenmaterials, welches zum Frühjahr wieder entfernt und durch Erdfüllungen und Grasfodenbedeckung ersetzt wird. — Ein Wettkampf im Kloostfischen ist, wie man erfährt, zwischen den Kentern Butjadingen und Brake diesen Winter noch in Aussicht genommen. Gestern fanden deswegen Besprechungen und Uebungen statt.

Neue Volksbibliotheken in Oldenburg.

Deutschland ist das Land der Schulen. Sowohl die deutsche Volksschule als auch die mittleren und höheren Lehranstalten sind in vielen Beziehungen den Bildungsinstituten des Auslandes überlegen. Aber die Schule allein ist nicht im Stande, die Grundlagen der Bildung und Gesittung dauernd sicher zu stellen. Hierzu bedarf es zahlreicher Veranstaltungen, die sich an die reifere Jugend und die Erwachsenen wenden. Der erste Platz unter diesen die Arbeit der Schule fortsetzenden und erweiternden Bildungsmitteln gebührt zweifellos den Volksbibliotheken und Lesesälen, die sich leider bei uns nicht so kräftig entwickelt haben als in England und Nordamerika.

In den letzten Jahren ist indessen von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, vieles geschehen, um das Verfallene nachzuholen.

Die Mehrzahl der Vereine, die Volksbibliotheken begründen wollen, schließen sich der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ in Berlin an. Der Gesellschaft standen in den letzten Jahren neben ihren eigenen Mitteln auch staatliche Fonds zur Verfügung. Auf ihre Anregung und mit ihrer Unterstützung haben sich darum, vorwiegend auf dem Lande und in den kleinen Städten, zahlreiche Les-, Bibliotheks- und Bildungsvereine gebildet. Im Jahre 1900 traten 432 solcher Vereine der Gesellschaft bei, wodurch sich der Bestand an körperschaftlichen Mitgliedern auf ca. 2050 erhöhte. Die Beiträge der ca. 3650 persönlichen Mitglieder der Gesellschaft kommen ausschließlich den Bildungsveranstaltungen der körperschaftlichen Mitglieder zugute.

Im verfloffenen Jahre hat die Gesellschaft für Volksbildung im ganzen Reiche 644 Bibliotheken mit 31440 Bänden begründet und unterstützt. Auf Oldenburg entfallen davon 3 Bibliotheken mit 175 Bänden. Die Bibliotheken erfreuen sich größtenteils nicht nur einer lebhaften Benutzung, sondern werden auch von den betreffenden Vereinen, Gemeinden und sonstigen Körperschaften aus eigenen Mitteln und durch Schenkungen von bildungsfreundlichen Personen fortlaufend vergrößert.

Die Gesellschaft für Volksbildung wird im neuen Jahre ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neubegründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bzw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden.

Gegenwart geraucht wird, die Damen in Südamerika und Australien betrogen den Rauch einer feinen Cigarre nicht als Luftverpehlung.“

„Im Gegenteil, ich liebe ihn,“ erwiderte Ellen heiter, „nur muß es eine wirklich gute Cigarre sein.“

Bob, der Regier, brachte auf silbernem Teller Alles, was die Herren bedurften, und Ellen ließ es sich nicht nehmen, sie zu bedienen.

Aus ihrer schönen Hand empfing Eugen das Feuer für seine Cigarre, ihr freundliches Lächeln ermutigte ihn, sie anzuzünden, und mit jeder Minute fühlte er sich jetzt behaglicher in ihrer Nähe.

Sie fragte ihn, ob er den Kaffee schwarz oder mit Rahm liebe, und bald klangen seine Antworten ebenso heiter und unbefangene, wie ihre Fragen.

„Kommen wir nun zur Sache“ nahm Carl den das Wort, nachdem er seinen Kaffee ausgetrunken und mit gedankenvoller Miene einige Rauchwölken vor sich hingeblosen hatte. „Ich werde Ihre Geduld einige Zeit in Anspruch nehmen müssen, aber ich verspreche Ihnen, mich so kurz wie möglich zu fassen. Mein Vater war hier Kaufmann; keiner von den großen Leuten, aber soweit ich es teils aus eigener Erinnerung, teils aus hinterlassenen Papieren beurteilen kann, besaß er ein blühendes Geschäft. Ich erinnere mich auch noch, daß er keine Leidenschaften hatte, die ihn zu großen Ausgaben verleiten konnten und daß unser Leben im Hause ein sehr einfaches war. Ich sollte später dieses Geschäft weiter führen und war damit einverstanden, aber, obgleich ich schon fünfundsanzig Jahre zählte, als die Katastrophe eintrat, war ich in die geheimen Geschäfte meines Vaters noch nicht eingeweiht. Es mag dies wohl daran gelegen haben, daß unsere Anschauungen nicht immer übereinstimmten, dazu kam, daß der plötzliche Tod meiner Mutter seine Stimmung umstürzte hatte, daß er finstern und schweigend geworden war. So dachte ich damals, später urteilte ich wieder anders,

als ich aus den hinterlassenen Büchern und Papieren den wahren Tatbestand erfuhr.

Mein Vater besaß einen Freund, an den er sich nach dem Tode meiner Mutter eng anschloß. Ich will seinen Namen nicht nennen, es ist möglich, daß er noch lebt, und wie ich ihm vergeben habe, so möge auch der Himmel ihm all' das Böse vergeben, das er uns angethan hat.

Eine Gutmütigkeit, die an Leichtsinne grenzte, war der Grund des Charakterzuges meines Vaters. Für seine Freunde konnte er jedes Opfer bringen, und das wußte jener Mann, den er Freund nannte, nur zu wohl.

Wie er es trotzdem fertig gebracht hat, meinen in Geschäftsangelegenheiten sehr vorsichtigen Vater um so große Summen zu betrügen, das ist mir nicht ganz klar geworden, ich fand in den Büchern nur Notizen über Wechsel, die mein Vater acceptiert hatte, ohne eine Gegenleistung dafür zu empfangen. Es waren sogenannte Freundschaftsaccepte, die vor dem Geze ebenso verbindlich sind, wie jeder andere acceptierte Wechsel, der aus einer reellen Warenforderung hervorgegangen ist. Diese Wechsel figurierten anfangs mit kleinen Beträgen in den Büchern, wuchsen aber mehr und mehr an und erreichten schließlich eine Höhe, die meinen Vater ruinieren mußte, wenn der Freund am Verfalltage das Geld nicht zahlte. Mein Vater hätte als verständiger Mann dieses Ende voraussehen und seine Unterschrift ferner verweigern müssen, er that das leider nicht, und ich muß hieraus entnehmen, daß sein Freund eine gewaltige Macht über ihn besaß, deren Ursache mir unbekannt geblieben ist.

Geschäftsverluste gestellten sich hinzu, einige gewagte Unternehmungen mißlangten, ich vermutete, daß der gute Freund auch zu diesen Unternehmungen meinen Vater verleitet hatte.

Die Katastrophe trat ein, der Verfalltag kam, die Wechsel wurden vorgezeigt, und am Tage vorher hatte der gute Freund sich aus dem Staube gemacht, ohne Geld zurückzulassen, die Wechsel wurden protestiert, die

Gesuche um Bacherzuwendungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin N.W., Lübecker Str. 6.

Vermischtes.

* Ueber das friesische „Daunenrecht“ schreibt Eisenhändlerdirektor z. D. Hagena in Groß-Vichterfelde der Deutschen Juristenzeitung: In den zunächst am Meere belegenen Teilen der deutschen Nordseemarsch besteht in betreff der Aufräumung der Gräben, welche dort die Grenzen der einzelnen Grundstücke bilden, ein eigentümlicher Rechtsbrauch. Während es im Binnenlande üblich ist, daß die Grenzgräben von den unterhaltungspflichtigen Anliegern je in halber Breite aufgereinigt werden, teilt man in jenen seewärts belegenen Marschdistrikten die aufzuräumenden Gräben der Länge nach, und jeder Anlieger hat dann die ihm zufallende Grabenstrecke in ihrer vollen Breite in stand zu setzen. Man nennt dies „die Gräben nach Daunenrecht unterhalten“, und dieser Sprachgebrauch rührt daher, daß bei der Aufteilung eines aufzuräumenden Grabens beide Landnachbarn auf der Mitte ihrer Grenze einander gegenübertraten, die rechte Hand mit der inneren Fläche nach unten vor sich hinstreckten und sodann die Reinigung derjenigen Grabenstrecken übernahmen, nach welcher der Daunen der vorgereckten Hand hinweist. Diese Methode der Grabenunterhaltung, die vor der im Binnenlande üblichen durch ihre Zweckmäßigkeit und Einfachheit den Vorzug verdient, ist auch in ethnographischer Beziehung von Interesse, indem nach der in jenen Gegenden herrschenden Tradition die unter dem „Daunenrecht“ stehenden Bezirke ursprünglich von Freien kolonisiert sein sollen, während in denjenigen Marschdistrikten, wo das „Daunenrecht“ nicht gilt, die ältesten Siedler sächsischen Stammes waren.

* Vorh Wontage teilte mit, die letzten vernehmbareren Worte der Königin Victoria auf dem Sterbebette seien gewesen: „Sorgt, daß bald Friede kommen möge.“

* Aus Anlaß der jüngsten Debatte im Abgeordnetenhaus und der Aeußerung des Justizministers Schönstedt, wonach „abgesehen von der Justizverwaltung alle Verwaltungen es ablehnen, jüdische Herren zu übernehmen“, teilt die Post, Ztg. folgendes mit: „Man erzählt, daß der Kaiser bei seinem jüngsten Besuch in Hamburg dem Generaldirektor der Hamburger Paddelfahrt-Aktiengesellschaft, Ballin gesagt habe, er stehe noch nicht an der rechten Stelle, es müsse dafür gesorgt werden, daß er dahin gelange. „Ja, Majestät wissen wohl nicht...“ „Was, daß Sie Jude sind? Das ist mir ganz gleichgültig, das macht mir nichts, das können Sie jedem sagen.“

* **Seinen eigenen Nekrolog zu lesen.** — Dies Vergnügen hat der Rentier und Billenbrücker Adolph Libuda aus Zoppot in reichem Maße genossen. Er hatte einen kleinen Unfall erlitten und war von der Danz. Ztg. gleich tot gesagt worden. Das Blatt schreibt nun: Daß der Unfall ohne ernstere Folgen geblieben ist und wie wenig er den guten Humor des freundlichen, warmherzigen Herrn erschütterte hat, zeigt ein heute mit fester Hand von Herrn Libuda an uns gerichtetes Schreiben, in welchem er selber bestätigt, daß sich „über ganz Zoppot das Gerücht verbreitet habe, er sei seiner Verletzung erlegen.“ Die Nachricht von seinem Tode in der Danz. Ztg. habe

Besitzer derselben fanden keine Rücksichten, die gerichtliche Klage wurde anhängig gemacht und wir sahen keine Hülfe.

Reiche Freunde hatten wir nicht, unsere Verwandten, zu denen die Familie Schlichter zählte, sagten sich von uns los und nannten meinen Vater einen leichtsinnigen Verschwender, und der Mann, der an all' diesem Unglück die Schuld trug, ließ nichts mehr von sich sehen noch hören.

Die übrigen Gläubiger forderten nun auch Zahlung — es blieb weiter nichts mehr übrig, als den Konturs anzumelden.

Der alte Herr machte eine Pause, er blickte einige Sekunden lang den blauen Rauchwölken seiner Cigarre nach, die in phantastischen Verschlingungen zur reichgeschmückten Zimmerdecke emporstiegen, dann fuhr er mit der Hand langsam über Stirn und Augen und ein tiefer Atemzug bekundete, wie peinlich ihm diese Erinnerungen waren.

„Mein armer Vater überlebte diese Schmach nicht,“ fuhr er fort, „er gehörte nicht zu den starken Naturen, die dem Sturm die Stirne bieten und mit fester Hand das Steuer weiter führen, er starb an dem Tage, an dem das Gericht die Siegel anlegen ließ. Nach seiner Vererbung erhielt ich erst, wie ich vorhin sagte, volle Klarheit. Zu retten war nichts mehr, und an einer billigen Vergleich mit den Gläubigern konnte nicht gedacht werden, weil alle Schuld, und noch dazu in der gefährlichsten Weise, auf meinen Vater geworfen wurde.“

Und für mich selbst blühte nun auch kein Weizen mehr hier, das alte Sprichwort: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, wurde mir in allen Lesarten vorgehalten, und man benutzte jede Gelegenheit, mich auf den Flecken aufmerksam zu machen, der auf meinem Namen ruhte.

(Fortsetzung folgt.)

Ihn zwar überrascht, ihr Inhalt aber, aufrichtig gestanden, höchst angenehm berührt. Herr Kubuda erucht uns dann um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Ich demintiere mir!“ Mit diesen Worten, mit denen der alte General Wrangel während des Krieges im Jahre 1866 auf der Berliner Börse erschien, um die allgemein verbreitete Nachricht von seinem Tode zu widerlegen, stelle auch ich mich den Lesern der Danziger Zeitung vor. Es mögen wohl viele „Rentiers“ in das Reich der Schatten hinabgestiegen sein, allein ich war nicht darunter. Ich war fast zu Tränen gerührt, als ich meinen Nachruf gelesen hatte, aber ich sehe doch ein, daß man verstorben sein muß, um den Nachruf gehörig würdigen zu können. Einstweilen aber hat das noch Zeit. Adolph Kubuda aus Joppot.“

*** Arzt und Kranke.** In der „Zukunft“ äußert sich Professor Schwemmer über die Beziehungen zwischen Arzt und Kranken: Der Arzt kann nichts anderes thun, als den mehr oder minder schadhafte Menschen nach bestem Wissen und Gewissen behandeln. Immerhin kann er auch ein paar allgemeine Ratsschläge erteilen. Mich hat die Erfahrung die folgenden Leitsätze schätzen gelehrt: 1) Schafft euch einen gesunden, gewiß- und arbeitsfähigen Körper; übt ihn, aber überanstrengt ihn weder im Genuße noch in der Arbeit. 2) Fürchtet nicht eine Ausschweifung, aber ihre zur Gewohnheit werdende Wiederholung. 3) Macht euch frei und hütet euch vor der Schablone. 4) Liebt den Mut und haßt die Aengstlichkeit. 5) Fürchtet nicht die sogenannten Feinde von außen (Bazillen, Bitterungseinfüsse usw.), sondern wappnet euren Körper gegen ihren Einfluß und ihren Einbruch. 6) Hütet euch am meisten vor den eigenen Fehlern. 7) Glaub nicht, daß euch Gesundheit oder Besehung geschenkt werden, sondern wißt, daß sie erarbeitet werden wollen. 8) Helft dem Arzte also bei seiner Arbeit, wie ihr hofft, daß er euch helfe. 9) Vergeht nie, daß es hauptsächlich auf euch ankommt, daß euer Körper das Instrument ist, auf dem der Arzt in Tagen, wo es euch schlecht geht, spielt, daß euer Körper selbst sein wichtigstes Heilmittel ist. 10) Meidet die Gewohnheit! 11) Strebt nach körperlicher und seelischer Gleichstimmung. 12) Lernt euch selbst erkennen und beherrschen! Auch diese Sätze werden den Tod nicht bannen, das Leben nicht über die natürliche Grenze verlängern. Wer sie befolgt, darf aber hoffen, nicht eher vom Lichte scheiden zu müssen, als bis in weiser, sprüchlicher und doch nicht kaufteurer Lebensart der letzte Rest seiner Kraft verbraucht ist.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 5. Febr. Eine annähernd von fünftausend Personen besuchte Versammlung, in der aber noch weitere Tausende keinen Platz fanden, gestaltete sich zu einer imposanten bürenfreundlichen Demonstration. Demet, ein Verwandter des Generals, hielt eine Rede, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Einmütig wurde eine Resolution angenommen, worin an Englands Rechtgläubigkeit und Humanität zur Beendigung des Krieges appelliert wurde. Demet wurde schließlich nochmals stürmisch gerufen und durch den Saal getragen.

London, 5. Febr. Der König, der deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz, sowie der Herzog von Connaught trafen um 1 Uhr 30 Min. nachmittags auf

dem Baddington-Bahnhofe ein. Nachdem die Klänge der Nationalhymne verhallt waren, traten die hohen Herrschaften in königlichen Wagen die Fahrt zum Marlborough-House an. Auf der ganzen Fahrt wurde Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm, der zur Seite des Königs in dem von Leibgardisten eskortierten offenen Wagen saß, durch die Straßen entlang in dichtgedrängter Weise aufgestellten Bevölkerung einer begeistertsten Empfang zu teil. In der Nähe des Marlborough-House nahm das Gedränge immer mehr zu und immer lautere begeisterte Hochrufe tönten den Majestäten entgegen. Sie steigerten sich im Augenblick der Ankunft vor dem Palaste zu wahrhaft großen Jubelungen für beide Monarchen, die fortwährend militärisch grüßend dankten. An vielen Stellen in den Straßen wehte die deutsche Flagge neben der königlichen Standarte und dem Union Jack.

London, 5. Februar. Sämtlichen Offizieren der preussischen Deputation wurde das Viktorienkreuz verliehen. **Port Victoria, 5. Febr.** Der Eisenbahzug mit Kaiser Wilhelm traf heute Nachmittag 5 Uhr hier ein. Am Bahnhofe waren Seesoldaten und Matrosen als Ehrenwache aufgestellt, die auf dem Medwayfluß liegenden Kriegsschiffe feuerten den Königsalut. Der Kaiser begab sich sofort an Bord der Hohenzollern, die gegen 5 1/2 Uhr abging, aber für die Nacht auf der Höhe von Sheerness ankert.

Berlin, 5. Febr. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 4. aus Peking: Kolonne Trotha hat über San-ka-tien (22 Km. westlich von Peking) vorgehen Yang-fang (30 Km. nordwestlich von Peking) erreicht und geflohen von dort Streifzug in das westliche Gebirge unternommen.

Ich reise morgen zu Besichtigungen nach Shan-hai-kwan und kehre am 9. zurück.

London, 5. Febr. Ein Bericht der zuweilen mit starken Uebertreibungen arbeitenden Agentur Laffan giebt, nach chinesischen Quellen, eine haarsträubende Schilderung der Zustände in den Provinzen Schensi und Schansi, wo infolge dreijährigen Mißwachses eine Hungersnot in schrecklicher Gestalt, die bis zur Menschenfresserei ausarte, ausgebrochen sei. Zwei Drittel der Bevölkerung litten Nahrungsnot und der großer Mangel an Brennmaterial. Frauen und Kinder würden verkauft, der Kindermord greife entsetzlich um sich. Die Anwesenheit des Hofes verhärsche in Schensi noch die Not, weil ein Hoflager von 5000 und ein Heer von 20000 Köpfen genährt werden müßten.

Telephonische Berichterstattung.

Berlin, 6. Febr. In der Budgetkommission beantragte Graf Dirola als Berichterstatter, den Entwurf eines Gesetzes betr. die Versorgung der Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition und deren Hinterbliebenen anzunehmen und zwar mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers vom 24. Jan. und mit der Begründung, daß der Weg einer allgemeinen einheitlichen Regelung des Militärversorgungswesens offen bleiben müsse. Die Kommission stimmte dem Antrage des Grafen Dirola zu.

London, 6. Febr. Reuters Bureau meldet aus Peking von gestern: Die Gesandten besprechen heute früh mit den chinesischen Bevollmächtigten die Frage der Bestrafungen. Die Besprechung

führte zu keinem befriedigenden Resultat und wurde deshalb auf den Nachmittag vertagt.

Datu, 6. Febr. Bei dem Brande der großen Petroleumlager überflutete das Naphtalin laminarartig die Arbeiterhäuser. Es ist viel Menschenverlust vorgekommen, bisher wurden 20 verholzte Leichen hervorgezogen, 50 Bewohner erlitten schwere Brandwunden.

Marktpreise an der Hornbörsen in Emden

am 5. Februar 1901.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Beckent-Schweine
	niedrigster Mt.	höchster Mt.	niedrigster Mt.	höchster Mt.	niedrigster Mt.	höchster Mt.	
Weizen	—	—	13,35	—	14,55	—	—
Roggen	—	—	13,85	—	14,05	14,15	—
Gerste	—	—	—	—	12,50	—	—
Hafer	10,60	11,20	12,10	12,70	12,80	13,20	—

Norden, 4. Februar. Dem heutigen Wochenmarkt waren — Stück Hornvieh, 78 Schweine, 16 Schafe und Lämmer zugetrieben. Preis: Schweine 18—47 Mt., Schafe 16—28 Mt.

Bremen, 4. Februar. Viehmarkt. Auftrieb: 219 Rinder, 714 Schweine, 79 Kälber, 190 Schafe. Geschlachtet wurden: 121 Rinder, 671 Schweine, 55 Kälber, 150 Schafe. Lebend ausgeführt: 49 Rinder, 24 Schweine, 21 Kälber, 2 Schafe. Bestand: 47 Rinder, 19 Schweine, 2 Kälber, 38 Schafe. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht für Ochsen 55—65 Mt., Quenen 55—64, Stiere 50—61, Kühe 45—60, Schweine 52—59, Kälber 65—80, Schafe 50—65 Mt.

Hamburg, 4. Februar. Viehmarkt. Zutritt: 1524 Rinder und 2184 Schafe. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 63,00 bis 65,—, 2. Qual. 58—61,—, junge fette Kühe 56—59,—, ältere 51—53,—, geringere 43—48,— Mt., Bullen 49—55,— Mt. Schafe: 1. Qual. 56—61,— Mt., 2. Qual. 51—56,50 Mt., 3. Qual. 41,50—46 Mt.

Unantastbar ist ihr Ruf

und von Tag zu Tag mehr sich die Anhänger der in weitesten Kreisen so sehr beliebten Pat. Myrrholin-Seife! Von dem Grundzuge ausgehend, daß nur das Beste Bestand hat und sich treue Anhänger erwerben kann, geschieht deren Herstellung nach den neuesten technischen Erfahrungen, aus den besten Rohmaterialien, so daß ohne Uebertreibung gesagt werden kann: „Es giebt keine bessere Toiletteseife“. Der Zusatz des Myrrhollins zur Konservierung der Haut und dessen überaus günstige Beeinflussung bei Hautleiden verschiedener Art ist durch zahlreiche ärztliche Berichte glänzend bewiesen, wodurch die Pat. Myrrholin-Seife einzig in ihrer Art, ohne Konkurrenz als hygienische Toiletteseife zum täglichen Gebrauch da steht. Als Garantie für die stets gleichmäßige Herstellung werden fortgesetzt chemische Untersuchungen durch die Oberzölogische chem. Prüfungsanstalt in Darmstadt vorgenommen, welche beweisen, daß die Pat. Myrrholin-Seife frei von allen schädlichen Bestandteilen und Füllstoffen ist. Es liegt deshalb in Jedermanns Interesse, vor Gebrauch einer anderen Seife einen Versuch mit der Pat. Myrrholin-Seife zu machen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Öbrienteilliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die wegen bürgerlicher Verhältnisse gegen ihre Heranziehung zum Militärdienste reklamieren wollen, haben ihre Reklamationen frühzeitig genug — spätestens bis zum Anzeigetermin — hier anzumelden. In derselben Zeit sind die früheren Reklamationen, die ansrecht erhalten werden sollen, zu erneuern. Militärpflichtige, die an äußerlich nicht sofort erkennbaren Fehlern, namentlich Epilepsie, Schwerhörigkeit und Stottern leiden, müssen solche unter Vorbringung etwaiger Bescheinigungen oder Nennung von Zeugen ebenfalls zeitig hier angeben.

Jever, 22. Januar 1901.
Der Zivilvorstande der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Jever.
G. Bödeker.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Jever, beim Kirchhof an der Wittmu-der-Gasse liegende, im Grundbuche der Gemeinde Jever unter Artikel Nr. 1054 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Gerke Jbner Wilken in Jever eingetragene Grundstück, Parzelle 1707/1011 in Flur 7, mit einem Flächeninhalt von 8 a 42 qm, einem Grundsteuer-Meinertrage von 5 Mt. 64 Pfg. und dem Mietwerte des Gebäudes von 210 Mt. am

16. April 1901 vormitt. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Januar 1901 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, wenn möglich zur Vermeidung von Weiterungen bis zum 1. April 1901 und spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen Grunddienstbarkeiten, die nach Artikel 187 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche der Eintragung in das Grundbuch nicht bedürfen, sowie die als Leibgedinge, Leibzucht, Altenteil oder Auszug eingetragenen Dienstbarkeiten oder Realkaffen bleiben von der Zwangsversteigerung unberührt, unbeschadet der Vorschriften des § 9 Abs. 2 des Ein-

führungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung.

Jever, den 15. Januar 1901.

Großherzogliches Amtsgericht Abt. 1.

Der am 2. Februar d. J. gegen den Kellner Heinrich Becker aus Heppens erlassene Eidebrief ist erledigt.

Nr. 57/01. —

Jever, 1901 Februar 3.
Der Rechtsanwalt: Bartels.

Gemeindefache.

Hebung der Sandeler Gemeinde-Umlagen Montag den 11. Februar d. J. nachmittags von 4 bis 6 Uhr in Reuters Gasthause in Sandel und Dienstag den 12. Februar nachmittags von 4 bis 6 Uhr in Albers Gasthause in Mönß. Prompte Zahlung wird erwartet.

Restanten der Gemeindefache und der Krankenkasse haben gegen den 11. Februar an Rechnungsführer Sieden Zahlung zu leisten.

Mönß, den 5. Februar 1901.

D. Arens, Gemeindevorsteher.

Privat-Bekanntmachungen.

Schöne grüne mißbelohende Erben noch vorrätig, Pfd. 10 Pfg., 100 Pfd. 9 Mt.

Barkel. F. Eilers.

Eine junge schwere, hochtragende Kuh hat zu verkaufen
Depenhäusen bei Hooftel. B. Jabben.

Die Restanten von Bergantungsgelbern und Heuergeldern aus dem Jahre 1900 und früher werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten zur Vermeidung der Verdrückung.

W. Ibers, Auktionator.

Sillenstedde, 1901 Febr. 6.

Ein junger Mann sucht zu Ostern Stellung in einem landwirtschaftlichen Betriebe. Etwas Salär wird beantragt. Näheres bei

Barrelt bei Emden. W. Adelen.

Ein kräftiger j. Mann, bisher in der Landwirtsch. tätig, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in einer größeren Landwirtsch. gegen etwas Salär. Wo etwas Handel betrieben wird, bevorzugt. Off. unter A. B. 1901 postl. Stollhamm.

Mädchen, welche Ostern die Schule verlassen, wünschen zu Mai leichere Stelle im Privat- und ländl. Haushalt. Bant, Neue Wilhelmshavenstr. 15. Vermittl.-Bureau Meiners.

Gesucht

auf sofort ein erfahrenes Dienstmädchen bei gutem Lohn.

Frau C. Deuschhausen Bwe.

Zum 1. Mai d. J. ein Dienstmädchen gesucht.

Hooftel. Joh. B. Meiners.

Umständehalber zum 1. Mai noch eine freundliche Oberwöhung zu vermieten.

Ostertorstr. F. A. Follers.

Empfehle mich zum Nähen und Aufsticken in und außer dem Hause.
Jever, Anlagen. Frau Janßen.

Ausverkauf

bis zum 15. Febr.

Auf den enorm billigen Verkauf aller Bestände des Mantelhauses an Kostumen, Blusen, Kostume-Röcken und Konfektions jeder Art mache besonders aufmerksam.

A. Mendelsohn.

ff. Blut-Apfelsinen
Stück 10 Pfg.
schöne süße Apfelsinen
1/2 Dhd. 25 Pfg.

E. Willms.

Kümmel- und weißen Käse
pro Pfd. 18 und 20 Pfg.

E. Willms.

Meine als hochfein und billig bekannten **Thees** ostfriesischer Mischung bringe in empfehlende Erinnerung. **Vanille-Schoten** in verschied. Preisen. **E. Willms.**

Bisquits:

feinst. Club-Mischung per Pfund 0,60, 0,80, 1 Mk.

Demi lune, Schokoladen-Mischung, Waffeln, Matronen, Albert- und Frühstüd. empfiehlt billigt

E. Willms.

Kleiderschränke,

2thürig, 27 Mk., Küchenschranke 26 Mk., Bettstellen, zweischläfrig, mit Einlage, 16 Mk., alle anderen Möbel, Spiegel etc., sehr billig. Stets Lager.

Heidmühle. Oskar C. Eitel.

Thee

in kräftigen ostfriesischen Mischungen, I II III IV Grüsthee
à Pfd. Mk. 3,—, 2,—, 1,60, 1,40, 1,20. empfiehlt

Neuende. Johann Krieger.

Kaffee,

Stets frisch gebrannt, à Pfund 80, 100 und 120 Pfg., empfiehlt **Johann Krieger.**

Frische Sprott u. Bückinge. Eilers. Bl. Harzläse 3 St. 10 Pfg. Eilers.

Eine Partie Kraut-, Kümmel- und Küstler Käse. Eilers.

Große frische Schellfische sind noch vorräthig. **P. Koeniger.**

Hochf. fetter Sproten Dhd. 10 Pfg., bei Kisten billiger. **P. Koeniger.**

Prima Saure Kohl empfiehlt billigt **Hinrich Kemmers.**

Zu verkaufen trockenes Eichen- und Buchen-Brennholz. **H. Derken.**

Zu verkaufen ein schweres dreijähriges Beest, welches in 14 Tagen kalben muß. **Sandel. Hermann Harm s.**

Gerichtspracher Nr. 4.

Wollgarn

in sehr weichen und starken Qualitäten pro Pfd. 1,75, 2,10, 2,70, 3 Mk. in schwarz, grau und braun im Ausverkauf sehr billig.

Herm. de Boer, Jever.

Warenhaus B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.

Gelegenheitskauf!

Circa 100 Stück

Damen-Loden- u. Staubmäntel

mit Kragen, Stück Mark 5,—.

Ferner circa 200 Stück

Regen-Paletots

und

Regen-Kragenmäntel,

prima Qualität, Stück Mk. 10,—,

in a en gä-gigen Farben und modernen Fassons vorrätig. Diese Mäntel sind weit unter Herstellungspreis und nicht nachzulieferen.

Kaisersaal Jever.



1. große öffentliche Volks- Maskerade

Sonntag den 10. Februar.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreis: Maskierte Herren 1,50 Mk., maskierte Damen 0,75 Mk. wofür Tanz frei, Zuschauer 50 Pfg. — Demaskierung 12 Uhr. — Zuschauer können nach der Demaskierung am Tanzen teilnehmen. Tanzband 1 Mk.

Karten im Vorverkauf zu haben bei Herrn Barbier Blunt, im Hotel Schütting sowie im Kaisersaal, außerdem bei den Komitee-Mitgliedern.

Kostüme sind vom 9. Februar an zu mäßigen Preisen im Kaisersaal zu haben

Neue grüne Erbsen, feinste mürbelochende Ware, 1 Pfund 12 Pfg., 10 Pfund 1,10 Mk., 100 Pfund 10 Mk., jährige grüne Erbsen 100 Pfund 6 Mark

empfehlen

J. S. Cassens, Jever.

Die Schuldner an die Konkursmasse der Frau C. B. Gerken Witwe zu Föhrten ersuche ich um Zahlung bis zum 10. Februar, bei Vermeidung der Klage. **Warden. J. Müller.**

Im Auftrage des Müllers J. Schütte zu Warfingsfehn, früher zu St. Joofter Mühle, ersuche ich um Zahlung der demselben geschuldeten Beträge an mich bis zum 10. d. M., da ich sonst gezwungen bin, Klage zu erheben. **Warden. J. Müller.**

Das He umstreichen von Hunden auf meinen Ländereien werde ich fortan nicht mehr dulden. Hinter den Schafen her-tretende werden getödtet. **Hohewark, Febr. 6. F. Ranken.**

Verloren auf der Chaussee von Hooftel b. Schmidts-hörn ein goldenes Medaillon. Gegen Belohnung abzugeben bei Schühm. A. Harns, Hooftel, oder in der Exped. d. Bl.

Kaufe 2- und dreijährige hochtragende Künder. Bitte um Offerten. **Jever. Joh. Dege.**

Verlich.-Gesellschaft gegen Viehsterben für das nördl. Jeverland.

Ein erkannter Beitrag von 60 Pfg. à 100 Pfg. Versicherung in beiden Abteilungen wird von den Deputierten vom 7.—28. Februar erhoben. **Sorrumerfel. F. M. Müller, 3 D.**

Hengstföhrung in Jever betr.

Um Irrtum zu begegnen, wird hiermit bekannt gegeben, daß als Grund der Ab-föhrung des Hengstes Stat. Nr. 26 im Protokoll nur wörtlich „schlechtes Vorder-bein“ bemerkt ist

Buchföhrung.

Die Föhrung der Geschäftsbücher w' auch die Revision derselben übernimmt **Aug. Blatt.** Oldenburg, Roonstr. 18. Verloren eine kleine goldene Broche mit Photographie. **Frau Marg. Josephs, Schlosserstr.**

Kaisersaal Jever.

Tüchtige Dekorateurinnen von Donnerstag bis Sonntag Arbeit erhalten.

Das Narren-Komitee.



Männer-Turnverein Hooftel.

Freitag den 15. Februar 1901

8. Stiftungsfest

im Jeverländischen Hof (Fulfs). **Programm:**

1. Turnen.
2. Theater: 1. Die Turner oder Seine Schwiegerföhrne, Turnerschwank in 1 Akt. 2. Ueberlistet, turnerisches Lustspiel in 1 Akt. Hierauf Ansprache mit nachfolgendem

Ball.

Anfang präzis 7 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg. Zu zahlreichem Besuch wird ergeben eingeladen. **Der Sprecher.**

Sonntag den 10. Februar

Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein **Sophtengroden. B. Aissen.**

Kaffeehaus bei Barkel.

Sonntag den 10. Februar **grosse Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **Witwe Tiarks.**

Sonntag den 10. Februar

Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **Ostern. S. Hinrichs.**

Sonntag den 10. Februar

großer Ball,

wozu freundlich einladet **Sande. J. Gerdes.**

Maskerade.

Sonntag Abend [Linienwagen] für **Maskerade.** Abfahrt vom Hooftinger Hof 7 1/2 Uhr über den Marktplatz. Ab-fahrt vom schwarzen Bären 7 3/4 Uhr. Abfahrt von der Schlachte 8 Uhr durch die Schlachte über den Neuen Markt. Abfahrt von Fr. Albers 8 1/4 Uhr.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, mit Geduld er-tragenem Leiden mein geliebter Mann, der Witt-Enbalibe

Christian Friedrich Bohlen, im Alter von 59 Jahren. Um stille Teilnahme bittet die tief betrübt Gattin **Emilie Bohlen geb. Hoffmann.** Hooftel, den 4. Februar 1901. Die Beerdigung findet Sonnabend den 9. Februar nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Mitteilung. Heute Nachmittags 4 1/2 Uhr entsch'ief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Schwieger-ohn, Bruder und Schwager, der Domänenpächter

Wilh. Kolbe,

im 44. Lebensjahre. Die trauernde Gattin **Gesine Kolbe geb. Dmmen** nebst Kindern und übrigen Angehörigen. **Emo-Ludwigs-Grode, den 5. Febr. 1901.** Das Begräbnis findet Montag den 11. d. M. nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Verdm statt. **Hierzu ein zweites Blatt.**



Privat-Bekanntmachungen.

Der Pferdehändler **H. Frels** zu Neuende läßt
Sonnabend den 9. Febr. d. J.
 nachmittags 2 Uhr anfg.
 in und bei der Behausung des Gastwirts **J. Folkers** zu Neuender Mühlenreihe:



mehrere schwere kräftige
Arbeitspferde
 10 beste junge
Litthauer Doppelponies,
 50—60 Stück große und kleine



Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
 Neuende, 1901 Januar 30.
H. Gerdes, Aukt.

Strohverkauf.

Montag den 11. Febr.
 sollen auf dem Gute Moorhausen vormitt. 10 Uhr anfg.
ca. 20 000 Pfd.

Schönes Haferstroh
 in passenden Haufen gegen geraume Zahlungsfrist meistbietend verkauft werden.
 Jever, 1. Februar 1901.
Aukt. H. A. Meyer.

Zu vermieten.

Auf Mai 1901 habe ich verschiedene Wohnungen, belegen an der Wägelstraße, im Hopfenzaun, an der Prinzenallee, am Mönchswall, im Lägergange und an der Osterstraße, zu vermieten. — Auch habe zum 1. März 1901 noch verschiedene Acker zu verpachten, sowie 6 1/2 Watten Weideland bei der Gottesammer und 2 Watten Weideland beim Blumentohl.
Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Mein Haus

an der Schlosserstraße beabsichtige ich zu verkaufen.
 Antritt 1. Mai od. später.
Jever. F. Thoms, Zahntechniker.

Zu verkaufen
 ein 6jähriger Schimmelwallach (Puffe), zugfest und fromm im Geschirr, und eine schwere hochtragende Kuh.
F. Mammen.
 Sedan, Schützenstraße 27.

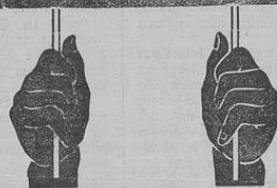
Zu kaufen gesucht
 zwei bis 3 fuder gutes Haferstroh. Würde es selbst abholen.
 Wilhelmshaven, Bismarckstr. 35.
G. Lampe.

Eisenhaltige Eier!

Durch Zusatz meines unschädlichen Pulvers **„Valitin“** zum Hühner-Futter lassen sich sehr viele schwere, wohlschmeckende, eisenhaltige Eier erzielen.
 Die Hühner legen auch im Winter fleißig und bleiben gesund dabei.
 Gegen Einsendung oder Nachnahme von 2,60 Mk. versende 10 Pulver, ausreichend für 10 Hühner auf ca. 10 Wochen, nebst Gebrauchsanweisung.
Max Glaser, Bahn i. Pom.

Im Ausverkauf

empfehle
 schwarze u. farbige
Kleiderstoffe
 in diversen
 vorzüglichen Qualitäten
 zu meinen
 bekannten billigen Preisen.
A. Cohn,
Hooksiel.



Das Dampf-Hobel- u. Sägewerk
 verbunden mit
Bauischlerei
 von **F. Staats** in **Bant**

empfehle fertige Fenster und Thüren verschiedener Maß, aus bestem Material, mit schönen Beschlägen. Probefstücke stehen bei billigen Preisen zu Diensten.

Butjadinger Grassamen
 (Probe auf Wunsch), besonders geeignet zur Ansaat von Dauerweiden, empfiehlt bei freier Bahnfracht
Herm. Martens, Post-Abbehalten

Zu verkaufen
 eine junge, Ende Februar kalbende Kuh.
 Moorhausen **F. H. Jürgens.**

Zu verkaufen
 eine schöne, schwere, viel Milch gebende Kuh, die im Februar kalbt.
Hooksiel. D. Haschen

Ein 2jähriges, bald kalbendes Beest hat zu verkaufen
Anzeil. Joh. F. Hellmerichs.

Zu verkaufen
 ein schönes trächtiges Schaf.
 Accum. **W. v. Tiede.**
 Habe einen fetten Stier, sowie fette Schweine zu verkaufen.
Wiarbergroden. J. Schipper.

Zu verkaufen
 ein gutes schweres Kuhfah.
 Graffchaft. **R. Nicolai.**



9. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

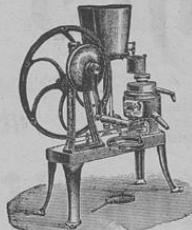
für Restauration der Stadtkirche zu Stadtilm.
 Ziehung am 15. u. 16. Februar 1901.
 Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

75 000 M.

spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne
 Originallose, à Mark 3, 11 Loose Mark 30. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehlen
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
 u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Feinste Molkereibutter.

1/2 Kilo 1,15 Mk. empf. **C. & F. André.**



„Ceres“- und „Freia“-Hand-Milchcentrifugen

sind 1901 die vorzüglichsten in scharfer Entrahmung, leichtem geräuschl. Gang, unerreichb. Einfachheit, leichter Reinigung, zuverlässig. Uebertragung, Oelersparnis, wenigem Verschleiß, unmögl. Betriebsstörung, unerreicht billigen Preis.
 Man verlange Preislisten.

Eduard Enden,
Wilhelmshaven.

Zu verkaufen
 ein schweres hochtragendes (Wollsch) sehr passend für einen Müller oder Fuhrmann.
 Dborferseifenwendung, 5. Febr. 1901.
J. W. Janßen.

Zu verkaufen
 eine schwere hochtragende, prima Milchkuh (Dreitrich).
 Coonhausen. **D. Tadke.**

Zu verkaufen
 2 hochtragende Rinder und 1 fette Kuh.
 Anters. **J. G. Dirks.**

Habe Roggen- und Haferfaff zu verkaufen.
 Moorhausen bei Jever.
Frau Wwe. Jürgens.

Ein schöne junge, im Januar belegte Kuh zu verkaufen.
 Sengw.-Altendiech, 1901 Febr. 4.
W. Poppen.

Zu verkaufen
 zwei schöne 2jährige Beester, wovon das eine Aufzug, das andere Ausgang März kalben kann.
Sengwarden. P. W. Peters.

Zu verkaufen
 1 Kinderschälten.
 Jever, Febr. 1901. **Aug. Solaro.**

Zu verkaufen
 ein bester Kain- und Jagdhund.
 Cananenhausen. **G. Meents.**
 Empfehle meinen Herdbuchstier

Fürst.
 Deckgeld 3 Mark.
 Uters. **H. Köster.**

Unter Preis!

Im Ausverkauf
 liegt ein großer Posten
 extra feines

Wollgarn

in schwarz und farbig,
Pfund 2,50 Mk.,
 der reelle Wert ist 3,50 Mk.

A. Cohn,
Hooksiel.

Drucksachen

aller Art werden rasch und sauber angefertigt.
 Visiten- und Gratulationskarten in unübertroffener Auswahl bei billigster Preisstellung; ebenso Rechnungsformulare, Paketadressen mit Firma, Programme und Eintrittskarten für Vereine usw.
Buchdruckerei C. L. Meitner & Söhne.

Gesucht

zum 1. Mai d. J. ein Dienstmädchen.
Hooksiel. A. Cohn.

Gesucht
 auf sofort ein älteres, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, am liebsten vom Lande. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 7.

Auf Mai suche ich ein junges Mädchen bei völligem Familienanschluß, schlicht und schlacht oder gegen etwas Salär.
 Runder-Altengroden bei Müstertfel
Frau Friedr. v. Kölln.

Umständehalber wird auf den ersten Mai ein Fräulein für unsern bürgerlichen Haushalt gegen hohes Salär bei Familienanschluß gesucht. Dasselbe muß sich allen vorkommenden Arbeiten unterziehen. Persönlicher Anmeldung gebe den Vorzug.
Bobenkirchen. U. Janßen.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine freundliche Oberwohnung.
G. Schürer Wwe.

Zu vermieten
 ein Lager für Maschinen mit Bobenkirchen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
 in Auftrag auf nächsten Mai oder auch schon früher eine geräumige Wohnung mit großem Obst- und Gemüsegarten. Gänseweg bei Waddenwarden.
Diedr. Gebert.